



Susanne Oswald

# Emmis

verliebt  
verrockte

# Welt



Mit Bildern von  
Martina Hillemann





Für Alexandra





# Geburtstagstrubel

»Happy birthday to you, happy birthday to you, happy birthday, liebe Emmi, happy birthday to you!«

Schräg. Echt.

Papa erfand seine eigenen Töne. Der sang nicht Fis, sondern Fos.

Bestimmt könnte er der schiefste Sänger Deutschlands werden, falls es mal so einen Wettbewerb gäbe. Ich würde ihn sofort anmelden, ganz klar.

Genüsslich streckte ich mich, gähnte herzhaft und grinste meine Familienbande verschlafen an.

Mama und Papa stürmten mein Bett und legten meine Babyschwestern Mia und Sofie neben mich auf die Daunendecke. Lucky kläffte ausgelassen und hopste auch noch mit dazu. Er ist eben ein Familienmops.

»Alles Liebe, mein Schatz!«

Mama drückte mich, dass mir fast die Luft wegblieb. Ächz!

»Herzlichen Glückwunsch, Liebling.«

Papa quetschte sich an Mama vorbei und gab mir einen Kuss auf die Nasenspitze.

Mia und Sofie krächten vergnügt. Mia hatte Luckys





Ohr erwischt und zog kräftig daran. Lucky jaulte und Mia gluckste glücklich.

Geburtstagschaos.

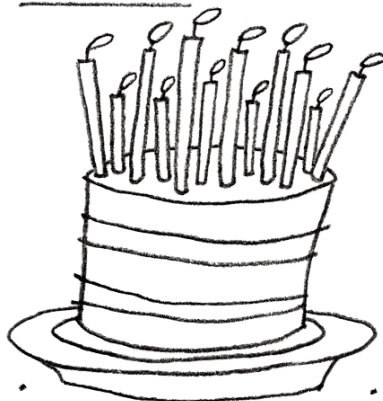
»Raus aus den Federn. Komm schon, du Schlafmütze. Ich muss gleich in die Praxis und will wenigstens beim Geschenkeauspacken dabei sein.«

Papa schnappte sich Sofie und drückte sie Mama in die Hand. Dann nahm er Mia hoch und zog mir die Decke weg.

»Hey!«, protestierte ich halbherzig. »Ich hab Geburtstag, da darf man ausschlafen.«

In echt war ich natürlich viel zu neugierig auf die Geschenk, ich hätte eh kein Auge mehr zugekriegt. Und das, obwohl ich doch schulfrei hatte. Ein Hoch auf den Pädagogischen Tag! Von mir aus dürfte der immer an meinem Geburtstag stattfinden.

Im Pyjama tapste ich hinter der aufgeregten Horde her in die Küche. Der Tisch war mit Kerzen und Geburtstags-torte gedeckt. Eine Girlande hing quer über dem Tisch:  
*Herzlichen Glückwunsch*





Die bunten Buchstaben schaukelten lustig im Familienwind – und davon gab es bei uns reichlich, seit die Zwillinge auf der Welt waren. So viel Wirbel, dass selbst ich manchmal staunte.

Schnell fuhr ich einmal am Tortenrand entlang und schleckte meinen Zeigefinger dann genüsslich ab.

Hmm. Schokosahne.

Ich kniff die Augen zu, pustete die zwölf Kerzen in einem Zug aus und wünschte mir, dass es mit Max und mir immer weiter so megasuper laufen sollte.

Max.

Wenn ich an ihn dachte, dann kribbelte mein Bauch, als ob ein ganzer Ameisenhaufen drin wäre. Wir gingen jetzt schon sieben Wochen miteinander und es war einfach himmlisch.

Bestimmt würden wir uns bald küssen.

Küssen war im Moment Josis und mein Lieblingsthema. Josi ist meine beste Freundin, seit ich mit meinen Eltern in Freiburg wohne. Und sie ist die Schwester von Max.

»Jetzt komm, Emmi. Pack endlich aus.«

Papa riss mich aus meinen Tagträumen und schob mich in Richtung Geschenke.

Cool. Das war ein richtiger Berg.

Ich schnappte mir das erste Paket und mit einem Ratsch war es aufgerissen. Von wegen Recycling. Mama packte ihre Geschenke immer ganz, ganz vorsichtig aus, damit auch unbedingt das Papier heil blieb. Graus! Da





wurde ich beim Zuschauen schon total hibbelig. Das Bild auf dem Karton, den ich gerade ausgepackt hatte, brachte meine Gedanken wieder in die Gegenwart zurück.

Wow! Ein Scanner. Mein Herz machte einen Freuden-sprung, aber dann fiel mir ein, dass ich ja noch nicht mal einen Computer hatte.

Mia fing an zu quengeln, sie wollte auch auspacken. Ich drückte ihr das zerrissene Papier in die Hand, schaute verdattert zu Papa und dann wieder zu den Ge-schenken.

War da etwa ...?

So schnell ich konnte, riss ich das zweite Paket auf.

Tatsächlich. Ein Computer!

Und im dritten Paket ein Bildschirm.

Ich war geplättet.

»Nicht ganz das neueste Modell«, erklärte Papa. »Wir haben ihn gebraucht gekauft, aber für E-Mails nach New York sollte es genügen. Einen Drucker musst du dir al-lerdings von deinem Geld kaufen.«

»Heilige Klobürste«, entfuhr es mir.

Mit einem Satz sprang ich Papa um den Hals und dann Mama, und da ich schon dabei war, knutschte ich Mia und Sofie auch noch ab. Lucky bekam einen Ohr-knuddler, das liebte er immer besonders.

Mama und Papa guckten sich zufrieden an. Das durf-ten sie auch. Josi und Max würden staunen.

Max hatte seit ein paar Wochen auch einen Compu-



ter. Er hatte lange drauf gespart und sich zu Weihnachten das fehlende Geld gewünscht.

Cool. Jetzt konnten wir mailen.

Vollkommen überwältigt ließ ich mich auf die Eckbank plumpsen und schlürfte vorsichtig den heißen Kakao, den Mama mir hingestellt hatte.

Die Frühlingssonne blitzte zum Fenster herein und kitzelte meine Nase.

»Hatschi!«

»Gesundheit!«, erklang es im Chor.

Papa schnappte sich seinen Ärztekoffer.

»Viel Spaß beim Feiern, ich muss jetzt leider los.« Er winkte uns zu, warf eine Kuschhand in den Raum und weg war er.

»Wir Mädels machen es uns jetzt richtig gemütlich«, freute sich Mama. Sie verstaute Mia und Sofie in ihren Wippen und setzte sich mit einer Tasse Kaffee zu mir an den Tisch.

Lucky bellte empört. Klar. Der wollte auch sein Frühstück haben. Mechanisch stand ich auf und füllte ihm Trockenfutter in seine Schüssel. Dann nahm ich den Wassernapf, spülte ihn aus und füllte ihn neu. Nachdem Lucky zufrieden knusperte, rutschte ich auf die Bank zurück. Dort schnappte ich mir meinen Block und meinen Bleistift und fing an zu zeichnen. Einen Päckchenberg! Große und kleine, mit Schleifen und Verzierungen. Zeichnen war toll, ich liebte es.

Ich war immer noch ganz benommen.





So tolle Geschenke!

»Auf wann hast du Josi und Max eingeladen?«, fragte Mama und hob mir ein Stück Geburtstagstorte auf den Teller. Ich legte den Stift aus der Hand.

»Elf. Jonas kommt auch.«

Wir wollten Pizza backen und rumhängen. Vielleicht eine DVD schauen.

»Ich gehe mit Sofie und Mia spazieren und treffe mich später mit Sonja. Ihr habt also sturmfreie Bude.«

Hätte ich mir ja denken können. Seit Mama mit der Mama von Josi und Max befreundet war, trafen die beiden sich ständig. So ganz ohne Aufpasser feiern fand ich voll cool.

»Wo ist der Schnaps?« Obwohl das Kichern fast aus mir rausplatzte, schaute ich möglichst unschuldig.

»Untersteh dich!« Mama hob drohend ihren Zeigefinger und fuchtelte mir damit vor der Nase rum.

Ich prustete los.

»Ein Scherz, Mama, ein harmloser Scherz. Wir trinken nur Wein«, kicherte ich.

Jetzt musste auch Mama lachen. »Wenn schon, dann aber Gänsewein!«, gluckste sie. Mit verdrehten Augen seufzte sie und murmelte noch hinterher: »Womit hab ich das verdient?«

»Das würde mich auch interessieren.« Ich nickte nachdrücklich und schob mir ein Stück Torte in den Mund. »Scho eine tolle Emmi-Toschter hat nämlich nischt jeder«, mummelte ich.





Und Gänsewein würden wir sicher nicht trinken. Wasser auf einer Geburtstagsfeier, wo gab's denn so was? Dann doch eher Limo.

Mit dem »Wir-Mädels-machen-es-uns-gemütlich« war es ziemlich schnell vorbei. Mia fing an zu quengeln und Sofie stimmte sofort mit ein.

Fütterung der Raubtiere.

Weil ich echt gute Laune hatte und noch genügend Zeit, half ich Mama mit Wickeln und Fläschchengeben. Hatte ich jemals gesagt, wickeln werde ich nicht? Tja, wie heißt es so schön? Denn erstens kommt es anders und zweitens als Emmi denkt. Inzwischen konnte ich sogar schon ganz gut mit den Windeln umgehen.

Zu zweit war es auch viel einfacher. Ich fragte mich manchmal, wie andere Zwillingmütter das schafften. Und es gab ja auch noch Drillinge oder Vierlinge. Das musste Chaos hoch hundert sein. Wahnsinn.

Nachdem die Mädels satt und sauber waren, schliefen sie ziemlich schnell ein.

Zeit für Emmi.

Mama half mir bei der Kleiderwahl.

»Das muss die Schwarzwälder Luft sein, Emmi, du bist ja schon wieder gewachsen!« Mama stöhnte.

Ich schaute an mir runter.

Hochwasseralarm!

Fünf Hosen und acht Shirts später drehte ich mich dann endlich zufrieden vor dem Spiegel. Gar nicht mal so schlecht. Ich strich über die schwarze Jeans. Die saß





wie angegossen. Das Oberteil in Pink hatte Glitzersterne drauf. Das konnte sich sehen lassen. Echt.

»Soll ich dir noch mit dem Pizzateig helfen?«, fragte Mama. Aber ich winkte ab.

»Lass mal. Das schaffen wir schon. Du hast mir ja alles ganz genau aufgeschrieben. Wann kommen eigentlich Oma und Opa an?«

»Am frühen Abend, ich glaube gegen halb sechs, falls der Zug keine Verspätung hat.«

Endlich! Ich konnte es kaum erwarten. Ich hatte Oma und Opa seit Monaten nicht mehr gesehen. Genau genommen, seit unserem Umzug nach Freiburg. Die Zwillinge kannten ihre Großeltern noch gar nicht.

Kurz bevor wir von München weggezogen waren, hatten die beiden eine sechsmonatige Weltreise begonnen und waren erst letzte Woche wieder in München angekommen. Opa war sein eigener Chef. Er leitete eine Werbeagentur und hatte für das halbe Jahr einfach einen Vertreter eingestellt. Na ja, einfach nicht wirklich. Beinahe wäre die Weltreise geplatzt, weil Opa dem Neuen nichts zugetraut hat. Am Ende konnte Oma ihn aber überzeugen und es hat alles geklappt.

»Holen wir sie ab?«, fragte ich Mama. Aber die schüttelte den Kopf.

»Sie nehmen ein Taxi.«

Inzwischen stand der Uhrzeiger auf kurz vor elf. Es klingelte. Ich rannte zur Tür. Bereit, mich beglückwünschen und umarmen zu lassen.





»Ihr seid aber pünktlich!«, rief ich im gleichen Moment, als ich die Tür aufriss.

Aber da stand nur Josi.

»Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, Emmi«, jubelte sie und fiel mir um den Hals.

Sie hielt mir ein Geschenk unter die Nase und lachte mich an. Ihre Sommersprossen tanzten.

»Danke.« Mehr brachte ich nicht raus.

Ich trat einen Schritt zur Tür hinaus und schaute mich um. Endlich hatte ich meine Sprache wiedergefunden.

»Wo ist Max?«, fragte ich und konnte das Zittern in der Stimme nicht ganz verhindern. Ich hatte mich so auf ihn gefreut. »Und Jonas?«, fügte ich hinzu.

Josi wurde knallrot. Verlegen schaute sie auf den Boden.

»Ach, Emmi«, sagte sie und kaute auf ihrer Lippe rum. »D... d... das ist irgendwie echt bl... bl...öd gelaufen«, stammelte sie.

Den Eindruck hatte ich allerdings auch.

»Und was genau heißt das?« Ich stemmte meine Hände in die Hüften und runzelte die Stirn. Da lag doch was in der Luft. Es stank förmlich zur Tür herein.

»Ich, also, wir, ich meine ...«, Josi stockte und atmete tief durch. »Ich hab mich mit Max gestritten und er ist abgehauen. Total sauer.«

»Pfffff«, machte ich. »Und jetzt?«

Mist. Dreimal Mist. Das durfte echt nicht wahr sein. Geschwisterbrei!





Und das an meinem Geburtstag. Super, Emmi, das ist doch wieder typisch.

Josi zuckte mit den Schultern.

»Jonas ist ihm nachgegangen. Ich glaube, sie sind im Proberaum. Vielleicht sollten wir auch hingehen.« Sie schluckte. »Ich werd mich entschuldigen«, sagte sie. »Aber nur, weil du heute Geburtstag hast«, fügte sie hastig hinzu. »Eigentlich bin ich nämlich im Recht.«

Recht. Unrecht. Wen interessierte das schon?

Ich jedenfalls hatte keinen Bock, mir mein Geburtstagsfest wegen Geschwisterstänkereien versauen zu lassen.



Also Jacke geschnappt, Lucky an die Leine. Josis Geschenk steckte ich in die Tasche – das musste warten.

»Mama, Josi und ich sind mal eben mit Lucky draußen. Bis gleich!« Bevor Mama antworten konnte, zog ich die Tür ins Schloss. Auf ging's.

Wäre ja noch schöner.

